

Nordische Wintergäste.

Von Dr. Freiherr R. Koenig-Warthausen.

Der gemeine Seidenschwanz, *Bombycilla garrula* VIELL. (*Ampelis garrulus* L.¹, *Bombycilla bohemica* BRISS., *Bombyciphora poliocoelia* MEY., *Garrulus bohemicus* GESN., *Parus! bombycilla* PALL.), wandert zigeunerhaft in großen Scharen aus dem östlichen Norden, sobald in strenger Jahreszeit Mangel an Beeren, seiner Winterkost, eintritt, in mildere Gegenden, so daß seine Vorposten über die Schweiz sich nach Frankreich und bis Italien, westlich nach England erstrecken.

Nachdem nun im letztvergangenen Winter wieder einmal ein ganz enormer Zuzug auch in das südliche Deutschland stattgefunden hat, wobei die Menge sich in verschiedene Flüge auflöste, ist es angezeigt, mit besonderer Berücksichtigung von **Württemberg**, den reizenden Gast auf seiner Reise zu begleiten². Hierbei stellen wir eine Aufzählung aller aufgefundenen früheren Fälle seines Vorkommens im engeren Vaterlande voran.

Der älteste Nachweis steht bei „HÖSSLEIN, Beschreibung der württemb. Alp“ (Tübingen, 1798, p. 215): Im Winter 1755 fanden sich bei Pappelau auf dem Hochsträß viele Seidenschwänze ein und waren „bis zum Sommer“ (d. h. Frühlings-Rückzug) noch anzutreffen;

¹ G. R. Gray, Handlist of Birds (London 1869), hat den 1735 von Linné eingeführten Namen wiederhergestellt, doch ist der hier gebrauchte der geläufigere. Temminck schreibt fälschlich *Bombycivora*. Illiger (Prodrom. 1811, p. 225) zieht den Seidenschwanz, getrennt von den Ampeliden, zu seinem Genus *Corvus*, nächst bei den Hähern, und eine entfernte Verwandtschaft mit diesen läßt sich kaum in Abrede ziehen, so wenig wie Beziehungen zu den Fliegenfängern.

² Die älteste Notiz für Deutschland überhaupt finde ich bei Conrad Gesner (Deutsche Ausg., Zürich 1563): Dieser Vögel sah man 1552 zwischen Mainz und Bingen eine so große Schar fliegen, daß sie einen dunkeln Schatten gaben; man hat viele gefangen und zur Speise verkauft; bei Nürnberg heißen sie Behmler.

die ersten (gefangenen) wurden mit 1 fl. bezahlt, später konnte man sie um 2 kr. haben, lange ließen sie sich aber nicht erhalten¹.

Wenn LANDBEK (Syst. Aufzählg. d. V. Württb., 1839) aus dem kalten Winter 1788/89 einen bei Göppingen gefangenen Seidenschwanz „kaum von Hänflingsgröße“ erwähnt, der vielleicht der amerikanischen Art (*B. cedrorum* V., *americana* WILS., *carolinensis* GOSSE) angehört haben könnte, so ist damit wenig anzufangen.

In einem alten Manuskript von X. LEINER in Konstanz finde ich, daß im Bodenseegebiet und in der benachbarten Schweiz mit Ende 1806 und Anfang 1807 starke Scharen waren und „alten Weibern beiderlei Geschlechts“ als „Pestvögel“ bange machten.

LANDBEK (a. a. O.) führt ohne Ortsangaben das Vorkommen aus den Wintern 1827/28, 1828/29, 1830 und 1833 an. Nach seinen „Nachträgen“ wurden 5. Februar 1835 bei Mergentheim von 15 St. sechs, bei Bopfingen von 30 St. zwei, bei Gamerschwang (OA. Ehingen) 23. Februar von 9 St. ebenfalls zwei erlegt und Mitte Dezember im gleichen Jahre in Schmiechen bei Schelklingen 2 St. gefangen. Aus jenen Zeiten mag ein Exemplar hergerührt haben, das vor langer Zeit, als die vaterl. V.-Samml. noch recht verwahrlost in der K. Tierarzneischule untergebracht war, von einem später berühmt gewordenen Naturforscher und Reisenden in jugendlichem Übermute für einen Freund — beide sind schon lange tot — als schwer vermißtes Unikum unter dem Mantel fortgetragen wurde.

In einem vorliegenden Manuskript von HEUGLIN a. d. J. 1842 findet sich ein Seidenschwanz verzeichnet als bei Schorndorf erlegt und in der Sammlung des Apotheker PALM befindlich. F. WALCHNER (dies. Jahresh. 1850, p. 382) erwähnt das Vorkommen bei Wolfegg 12. Januar 1848 bei starker Kälte und Schnee. Aus dem gleichen Jahre, Februar 1848, besitzt die V.-Sammlung ein junges Männchen von Hohengehren (OA. Schorndorf), ferner aus dem Januar 1851 ein Paar von Crailsheim sowie ein altes Männchen Februar 1864 von Adelshofen (Waldsee) und 19. Dezember 1866 ein solches von Stephanshof bei Nattheim (OA. Heidenheim). In meinen eigenen Notizen finde ich ihr Vorkommen auf dem Aalbuch im Winter 1866/67 verzeichnet; im Januar wurde damals bei Jux (OA. Backnang) 1 St. geschossen und ebendort waren bei Oppenweiler 6 St. in Gesellschaft mit Amseln auf *Viburnum*. Wir gehen nun auf die letztjährige Invasion über.

¹ Das geheizte Zimmer bringt ihnen unfehlbar den Tod.

Die früheste Notiz verdanken wir Dr. D. F. WEINLAND auf Hohen-Wittlingen, welcher (Staatsanzeiger 1903, No. 286) als erster auf das Erscheinen der Fremdlinge aufmerksam gemacht hat. Die sich noch weiter ausdehnenden Beobachtungen des verdienten Naturforschers finden nach seinen gütigst mitgeteilten Aufzeichnungen hier ihre Stelle. Am 6. Dezember 1903 (leichte Schneedecke, Temperatur auf dem Gefrierpunkt) stellten sich nachmittags gegen 4 U. drei Seidenschwänze auf einem baumförmig gezogenen Wasserholder (*Fiburnum opulus*) unmittelbar vor der Altane des Wohngebäudes ein, angelockt von den reichlich vorhandenen roten Beeren. Da sie ohne alle Scheu bis zum späten Abend hier verweilten, konnte ihr Betragen mit Muße beobachtet werden. Von Zeit zu Zeit holten sie 2 oder 3 Beeren, wobei sie ihre hübschen Hauben spielen ließen; in den kurzen Pausen zwischen den Mahlzeiten wurde etwas gezwitschert oder das farbenreiche, seidenfedrige Kleid geputzt und zurechtgebügelt. Als es bereits etwas dunkelte, waren sie plötzlich verschwunden, wohl zum Übernachten in einer dickbeasteten Fichte. Am nächsten Tag, 7. Dezember, zeigte sich morgens und vormittags kein Seidenschwanz, mittags gegen 12 U. erschien aber ein ganzer Schwarm von 18 St. auf dem Wasserholder. Nach tüchtiger Mahlzeit begaben sie sich auf einen hohen Walnußbaum und sangen und putzten sich dort mit großem Behagen im Sonnenschein; von Zeit zu Zeit flogen immer wieder einige herunter nach den Beeren und dann wieder zurück zum Schwarm, bis etwa 3 U. nachm. alle plötzlich verschwunden waren. Einen Monat später, 7. Januar 1904 gegen Mittag, stellte sich abermals ein einzelner Seidenschwanz, der offenbar seinen Schwarm verloren hatte, auf dem Wasserholderbaum ein und blieb bis zum Abend. Mit Anbruch des nächsten Tags saß er schon wieder bei den Beeren: er war sehr munter, schnellte seine Haube auf und ab und schien sich gar nicht verlassen zu fühlen, ließ sich auch durch zwei Kirschkerneißer und vier Dompfaffen, die auch zu den Beeren kamen, gar nicht stören, so wenig als durch ein vorbeiturnendes Eichhorn. Um 1 U. verschwand der Einsiedler für immer. Die obigen Seidenschwänze sind die ersten, welche WEINLAND in wohl einem Dutzend von Beobachtungsjahren je auf der Alb angetroffen hat.

Aus Ochsenwang (OA. Kirchheim) ist im Staatsanzeiger anonym berichtet, daß dort (auf dem Albrand) 7. Dezember morgens 8 U. ein Flug von 9 Seidenschwänzen lange Zeit auf einem Vogelbeerbaum zu beobachten war.

Am 10. Dezember 1903 von vormittags 9¹/₂ U. an wurde meinem Sohn FRITZ auf dem Hofgut Sommershausen (OA. Biberach) die Freude, in seinen Gartenanlagen eine Gesellschaft von 11 Seidenschwänzen auf einer Esche, einige auf einem Apfelbaum zu beobachten, so dicht beisammensitzend, daß er Anstand nahm, ein Exemplar zu schießen. Auf 20 Schritte konnte er sie genau beobachten; die meisten sangen schwalbenartig zwitschernd mit untermischten Trillern; später flogen sie in den etwa 4000 m entfernten Staatswald ab. Letztmals wurden sie hier wieder im Garten 16. Dezember auf einer jungen kanadischen Pappel zu zwölf dicht beisammen und noch vertrauter¹ angetroffen; in ihrem Gesang, bei welchem die Hauben beständig auf und ab gehen, ließen sie sich auch bei allernächster Betrachtung nicht stören. Ihre Nahrung fanden sie wohl die ganze Zeit über in einer Allee von Vogelbeerbäumen an der dem Staatswald nahegelegenen Straße zwischen Wenedach und Reinstetten.

Nach der Mitteilung eines Ungenannten im Schwäb. Merkur waren 29. Dezember 11 Seidenschwänze im Seminargarten zu Saulgau an den mit Früchten noch ziemlich reich behangenen Vogelbeerbäumen und Berberitzensträuchern zu beobachten.

Am Lindenweiher bei Essendorf (OA. Waldsee) erlegte 6. Januar 1904 der dortige Müller auf einen Schuß 4 St., von denen ein Paar und ein jüngerer Vogel in Biberach ausgestopft wurden. Ziemlich zur gleichen Zeit soll ein Bauernjäger im benachbarten Winterstettenstadt ebenfalls mehrere geschossen haben. Auf dem „Burren“ bei Biberach erlegte von seinem Forsthaus aus der dortige Forstwart 23. Januar aus einem auf einem Vogelbeerbaum sitzenden größeren Flug 3 St., welche ebenfalls zur Präparation nach Biberach kamen (Präparator BOPP).

Oberstudienrat Dr. LAMPERT verdanken wir folgende Daten: 24. Dezember 1903 wurde ein Männchen von Dr. AUTENRIETH in Calw geschossen. Präparator MERKLE-Stuttgart hat nicht weniger wie 25 St. erhalten, sämtlich im Januar 1904, die meisten aus dem Schwarzwald und zwar aus Freudenstadt, ferner aus Reutlingen, aber auch aus Oberreichenberg im Taunus. Ein Schwarm wurde auf den Fildern bemerkt und vom 7. Januar ab konnte H. EHINGER

¹ Bechstein und Naumann nennen sie dumm und träge, aber alle Vögel, die aus dem unwirtlichen Norden kommen, sind von harmlosestem Zutrauen; träge ist der Seidenschwanz freilich, wenn er sich in der Gefangenschaft dick vollgefressen hat.

in Cannstatt 5—6 Tage lang am dortigen Uffkirchhof eine Anzahl Seidenschwänze beobachten, darunter ein besonders prächtiges Männchen; mit dem eintretenden Tauwetter waren sie plötzlich verschwunden. Metzingen, 1. Februar 1 St. (Oberförster MAYER). Präparator BANZER in Öhringen schreibt mir, daß er 17. Januar 12—14 Seidenschwänze in nächster Nähe seines Hauses beobachtete. Aus Mergentheim dagegen liegt für Württemberg insoferne eine Fehlanzeige vor, als Präparator MERGENTHALER im Laufe dieses Winters nur 6 St. 14. und 24. November 1903 aus Preußen (Leer) und 1 St. aus Bayern (Kulmbach) 10. Januar 1904 erhielt. Im Stuttgarter N. Tagbl. schreibt ein Anonymus (welcher den Vogel 1891 letztmals in Württemberg gesehen habe) ohne nähere Angaben, in diesem Winter seien die meisten im Schwarzwald gesehen und erlegt worden. Noch 25. Februar wurden im Tannenwald am Iberg bei Isnny von 10 Seidenschwänzen 4 St. geschossen; Mageninhalt Hagenbutten (BOPP-Biberach).

Das Weitere führt uns sofort in die Nachbarschaft jenseits der Grenze, nach Bayern.

Freiherr SCHILLING VON CANNSTATT, großh. bad. Hofjägermeister a. D. auf Schloß Leipheim a. D., ein hervorragender Ornithologe und großer Jäger, traf nach seinen brieflichen Mitteilungen am 4. Januar 1904 dort bei dichtem Rauhreif auf einer Esche ruhig und friedlich einen Flug „Halbvögel“, zu kurz für Krametsvögel und für Kirschkernbeißer nicht dick genug, so daß er sofort an Seidenschwänze dachte. Ehe er sich aber vergewissern konnte verschenchte ein Schnellzug die Schar, aber nur nach wenigen hundert Schritten entdeckte er sie wieder dicht beisammen auf einem Baumgipfel, während einzelne sich im Unterholz auf Ligusterbeeren niederließen. Nun waren sie an der schwarzen Kehle genau zu erkennen und Sch. schoß auf einen Schuß 2 St. herunter. Nun kam der ganze Flug, etwa noch 15 St., in elegantem Bogen, starenartig aber durch die abgerundeten Stöße auffallend, über ihn hinweggestrichen und setzte sich auf den Gipfel einer hohen Eiche, von welcher nochmals 3 St. herabgeschossen wurden. Die erlegten hatten je 7, 6 und 3, ein junger Vogel keine der hornartigen siegellackroten Federschaftfortsätze. Tags darauf wurde die ganze Gegend da, wo es Beeren im Unterholz gibt, vergeblich abgesucht. Erst in der Woche vor 25. Januar konnte bei Neuschnee abermals eine Gesellschaft von etwa 15 St. beobachtet werden. Weitere Notizen von Präparator HONSTETTER in Augsburg sind ebenfalls Baron SCHILLING zu verdanken.

Die ersten 4 Seidenschwänze erhielt der Genannte von Moosbach (Schwaben, BA. Sonthofen), wo ein Flug von etwa 100 St. gesehen wurde, ferner 2 St. von Kempten, 2 St. von Günzach a. Günz und 2 weitere von Weiler im Allgäu, alle im Dezember; ferner 4. Januar 1 St. bei Augsburg, 5. Januar 5 St. von Neu-Ulm! wo 18 St. gesehen wurden, 7. Januar 1 St. von Gundrenningen bei Offingen; bis 25. Januar waren bei ihm im ganzen 43 Seidenschwänze eingeliefert, die meisten aus dem Allgäu und der Gegend von Günzburg und Lauingen.

Ein in Günzburg wohnender Jäger des Freiherrn v. SCHILLING hat im neuen Jahre „die ganze Zeit über“ fast täglich etwa 20 St. in seinem Garten beobachtet, wo sie die roten Beeren der Spargelpflanzen (sonst nirgends angeführte Kost) aufbissen; noch am 11. Januar hat er von dort 4 St. eingeliefert¹.

Weitere reichliche Notizen aus dem bayrischen Gebiet sind wiederum Oberstudienrat Dr. LAMPERT zu verdanken, welchem sie Stabsarzt Dr. GENGLER in Erlangen gütigst mitgeteilt hat: Am 14. November wurden bei trübem, nebligem Wetter etwa 30 St. bei Maut (Niederbayern) und 25. November in einem Garten zu Vilsbiburg (ebendort) 20 St., welche einige Tage dablieben, gesehen und in beiden Fällen Exemplare erlegt. Der Berichterstatter erhielt 24. Dezember 1903 von Lichtenfels (Oberfranken) 4 frischgeschossene vorjährige Vögel, die nur Ebereschenebeeren im Magen hatten. Am 30. Dezember zeigte sich ein kleiner Schwarm bei Baiersdorf (Mittelfranken), von denen ein junges, ebenfalls vorjähriges Exemplar mit Ligusterbeeren im Magen geschossen wurde; die roten Flügelplättchen waren nur erst gering entwickelt. Am nämlichen Tage sollen bei Brück (Unterfranken) Seidenschwänze gesehen worden sein. Im Dezember wurden mehrere Tage lang 25 Expl. in Kolbermoor (Oberbayern) beobachtet und 1 St. geschossen. 1. Januar 1 St. aus einer kleineren Gesellschaft bei Muggendorf in der fränkischen Schweiz erlegt. 11. Januar sah Berichterstatter noch 4 in der Umgegend von Bamberg geschossene Seidenschwänze, auch wurden im Januar bei Kirchenlamitz (Oberfranken) solche beobachtet und 2 erlegte Exemplare in Bamberg präpariert. Bei Regnitzlosau (ebendort) war der Seidenschwanz diesen Winter

¹ Drei seiner Exemplare verdanke ich der Güte von Baron Sch., sowie die vortreffliche Skizze eines nur leicht verletzten Vogels, der bei ihm Nachtquartier nahm, nachdem er sofort hintereinander 30 große Vogelbeeren verschluckt hatte; aber schon nach einer Woche ging er, trotz allen Fressens federleicht, ein.

in den Gärten des Orts ständiger Gast. 5. Januar Weibchen vom Wildbretmarkt in München. Mitte Januar etwa einhundert bei Oderding (Oberbayern), von denen 4 St. geschossen wurden. Ein noch am 3. März erlegtes altes Weibchen erhielt Dr. GENGLER im Fleisch aus Reizenstein (Oberfranken). Bei Neuburg a. D. (Schwaben) sollen Seidenschwänze in Menge gesehen und geschossen worden sein¹.

Aus dem badischen Schwarzwald berichtet die „Bad. Presse“ 29. Dezember 1903 von Schönwald bei Triberg, daß sich seit einigen Tagen zu den Krametsvögeln auch Seidenschwänze hinzugesellt haben, welche in Schwärmen von 12—20 St. umherziehen; dort sind nämlich zahlreiche Sträßchen mit Vogelbeerbäumen besetzt. Demselben Blatt wird 10. Februar 1904 geschrieben, daß seit zwei Wochen Seidenschwänze auf dem Schwarzwald in Höhenlagen von 850—1000 m sich „angesiedelt“ haben; beobachtet wurden sie im Amtsbezirk Bonndorf in Rothaus und Reiselfingen, bei Höchenschwand (auch in größeren Scharen bei Neustadt Kr. Freiburg). Aus früheren Jahren werden die Winter 1847/48 und 1865/66 angeführt und für 1867 das Vorkommen bei Todtmoos.

Ein klares Bild der großen diesjährigen Invasion zu geben ist unmöglich, doch geben die nachstehenden der Jagdzeitung „Wild und Hund“ (Berlin, 1903, No. 48, 50, 52) entnommenen Daten einige Andeutung über die Wanderung nach Süden².

1903: 18. Oktober erste Seidenschwänze bei Hamburg (beobachtet bis 15. November). 30. Oktober und folgende Tage eine Anzahl an Ebereschen im Revier Pfefferteich, Oberförsterei Glienicke bei Neu-Ruppin. 30. Oktober in den Dohnen auf dem Bruchberg, höchstem Punkt in Hannover. November: in den ersten Tagen ganze Züge an den Beeren der an den Straßen befindlichen „Quitschen“ bei Altenau im Oberharz. Anfang Novembers 5 St. auf einmal gefangen bei Oberhoff in Mecklenburg, auch einige in den gräfl. BOTHMER'schen Waldungen (in 20 Jahren nicht beobachtet). 3. November im Dohnenstieg bei Bützow (Mecklenburg) gefangen (ein so frühes Vorkommen unbekannt). 6. November Glubenstein bei Rastenburg (Ostpreußen) etwa 25 Seidenschwänze auf einer Pyramidenpappel eines Gartens (nachher nicht mehr gesehen). 6. No-

¹ Jäckel, Vögel Bayerns (herausgegeben von R. Blasius) p. 127 bringt viel dortiges Material aus früheren Jahren.

² Meyer, Vögel Liv- und Esthlands (1815, p. 105) läßt den Eintritt in das baltische Gebiet im Oktober, die Rückkehr im März und April beginnen.

vember aus dem Dohnenstieg von Uchte (Hannover) und nachher aus der Gegend von Ülzen (Lüneburg). 7. November Schillersdorf bei preuß. Oderberg erste größere Züge beobachtet, was sich öfter wiederholte: 13. d. M. 8 St. geschossen. 8. November Brandoberndorf, Reg.-Bez. Wiesbaden, 6 St. beobachtet. 12. November bei Rebberede (Mecklenburg) im Dohnenstieg gefangen. 24. November in Mähren, Cech bei Proßnitz im Schloßpark von Graf SYLVA-TAROUCA gegen 50 St.; ein durch einen Schuß verletztes Männchen wurde bei „Atlas-“ und Ligusterbeeren völlig zahm. [Mit dem Dezember kommen zuerst Württemberg und dann Bayern an die Reihe.]

Laut Kreuzzeitung, Berlin 4. Januar ist der Seidenschwanz im Grunewald, in der Jungfernheide und im Spandauer Stadtforst (wohl schon länger!) in ganzen Flügen anzutreffen, wo sie zuletzt 1893 und 1897 beobachtet waren.

Zum Schlusse mag noch angeführt sein, daß laut brieflicher Mitteilung von OTHMAR REISER, dem als Naturforscher und Schriftsteller rühmlichst bekannten Kustos des zoolog. Museums zu Sarajevo erstmals, soweit seine Erfahrungen reichen, die Seidenschwänze auch in Bosnien erschienen sind. Seit 23. Januar trieben sich die Fremdlinge im Park des Bades Ilidže bei Sarajevo umher und wurden 7 St. geschossen.

Das ornithol. Jahrb. (Hallein, 1904, p. 48) enthält Beobachtungen von L. v. FÜHRER über den Seidenschwanz in Siebenbürgen, wo das massenhafte Vorkommen (Flüge von 30 bis über 200 St.) seit Mitte November stattfand. Ebendort, p. 77, ist nach GHIINI das Erscheinen ansehnlicher Scharen auf den Bergen am See von Lugano während des ganzen Dezembers erwähnt. Ebenfalls in der Schweiz, an Ebereschen der Parkanlagen von Davos war je anfangs Februar und März ein Flug von etwa 40 St. („Wild und Hund“ No. 13).

Noch manches mögen in der Folge ornithologische Zeitschriften bringen, mit dem hier Aufgeführten ist es aber wahrlich mehr als genug.

Nachdem einiges Biologische bereits berührt wurde, bleibt noch übrig, unseren Vogel in seiner Heimat aufzusuchen. Diese liegt, zirkumpolar aber durch sehr lange Strecken unterbrochen, in der arktischen und subarktischen Waldregion von Europa, Asien und Amerika. PALLAS, Zoogr. Rosso-Asiatica I, p. 548 sagt, in Sibirien jenseits der Kama und dem Ural finden sich die Seidenschwänze ziemlich sparsam mit Ausnahme des bewaldeten Werchoturischen

Gebirgs, wo sie über den ganzen Sommer häufig sind; östlich der Lena fehlen sie gänzlich; in einzelnen Jahren bleiben sie völlig im hohen Norden; im gemäßigten Rußland, wo sie niemals nisten, erscheinen sie kurz vor den Schneeammern, oft erst im November: an der Ufa kamen 12. Oktober 1769 nur junge Vögel ohne die roten Federfortsätze an. v. MIDDENDORFF, Sibir. Reise II, Zoologie, p. 157 erwähnt weiter nichts, als daß diese Art bei Udskoj-Ostrog (im Gebiet der Jakuten) zu Ende Oktober eintraf und sich dort noch den Winter über bis zum März sehen ließ, ebenso im Oktober und am Schlusse des Jahres auf dem Grenzgebirge innerhalb der Mandchurei: jedoch in unbedeutenden Gesellschaften. Hier handelt es sich also um eine der europäischen entgegengesetzte Winterwanderung.

Über die Brutplätze in Europa war man lange im Dunkeln. Meine Freunde Graf C. v. HOFFMANNSEGG und K.-G. HENKE haben von 1854 an mehrere Jahre lang im Gouvernement Archangelsk und bis jenseits der Petschora vergeblich nach den Nestern gesucht. Daraufhin hat mir HENKE Ende April 1856 einen Transport lebender Vögel verschafft, welche vom 4. Februar an in seiner Heimat Sachsen und über der benachbarten böhmischen Grenze eingefangen waren und von denen 16 St. in ein großes, mit fließendem Wasser und Gebüsch versehenes Vogelhaus eingesetzt wurden. Damals dachte man noch irrigerweise, daß die so geselligen Vögel gleich den Wacholderdrosseln gesellschaftlich nisten. Bei Beerenkost und „Universalfutter“ wurden alle fett und gingen in Ermanglung der richtigen Sommernahrung bis zum Jahreschluß alle am eigenen Fett zugrunde. Hier mag gleich als weitere Zwischenbemerkung stehen, daß NAUMANN Insektennahrung mit Unrecht bezweifelt. Freilich mögen auch in der Fortpflanzungszeit die zweijährigen Früchte von Wacholder, Rauschbeeren (*Empetrum nigrum*), Moltebeeren (*Rubus arcticus*), Klukwa (*Oxycoccus palustris*) nebst andern Vaccineen, nordischen *Ribes*-Arten usw. mithelfen, aber unzweifelhaft ist festgestellt, daß die hauptsächlichste Nahrung im Sommer vorzugsweise aus kleinen Insekten (namentlich Tundra-Schnaken, auch Motten u. dergl.) besteht, welche ihnen bei künstlichen Züchtungsversuchen nicht geboten werden können.

Die einzig nachgewiesenen Nistplätze in Europa liegen in Lappmarken und Finnland. Solche wurden 1856—58 von WOLLEY und von Dr. NYLANDER aufgefunden bei Soas Kongas, Ounajoki, auf der Insel Ajos am Ausfluß des Kemi südlich von Tornea: v. NORDMANN nennt als weitere lappische Nistplätze Sodankylä und Kittilä;

schon 36 Jahre früher hatte er Mitte Juli ein gepaartes Paar in einem Tannenwald des südlichen Finnland beobachtet und nach DRESSER brüteten Seidenschwänze 1858 im nördlichsten Gouvernement Finnlands bei Uleaborg. Nach allen Erfahrungen stehen die Nester zerstreut in den Wäldern und nicht alljährlich werden die gleichen Stellen wieder aufgesucht. Sobald erste Kenntnis jener Brutstellen zu uns gelangte¹, reiste 1858 (nicht 1859 nach d. „neuen Naumann“) Naturalienhändler KEITEL von Berlin nach Lappmarken und brachte nach zwölf tägigem Aufenthalt am Muonioniska-Elf, „50 Meilen oberhalb Tornea“, Nester und Eier² von dort zurück. Nach ihm standen erstere vereinzelt und schwer aufzufinden im dichten Nadelwald (Weißtannen, Föhren, auch Birken) ziemlich hoch auf Seitenästen hart am Stamm und enthielten im Juni 5—6 Eier. Eier und Nest (letzteres nach all seinen botanischen Bestandteilen untersucht) habe ich 1859 in d. *Bullet. d. naturf. Gesellsch. zu Moskau* (gedruckt 1860) eingehends beschrieben.

Noch immerfort spukt der Glaube an ein ausnahmsweises Brüten in Deutschland. LANDBEK (a. a. O.), nicht immer zuverlässig, hat den Anfang gemacht. Nach ihm soll i. J. 1830 eine „Kolonie“ dageblieben sein und bei Neuenbürg gebrütet haben. Ebenso habe „vor zehn Jahren“ (also etwa 1824) ein Paar im botanischen Garten zu Tübingen auf einer Weimutskiefer nur 4 Schuh hoch ein Nest gebaut und Eier gelegt, sei aber durch Neugierige vertrieben worden. Im Nachtrag erzählt er ferner, daß im Sommer 1834 ein zurückgebliebenes Paar im Schloßgarten von Erbach bei Ulm gebrütet habe! Wie solche Irrtümer entstehen, mag folgender Fall zeigen. Anfangs der fünfziger Jahre wurde mir winters von einem Vogelkenner mitgeteilt, im Stuttgarter Schloßgarten befinde sich eine Seidenschwanzfamilie; ich begab mich zur Stelle und fand einige Kirschkerneißer. Bei annähernd gleicher Größe und recht ähnlich gefärbter Unterseite, auch gleichfalls schwarzer Kehle kann ein Laie allerdings so naiv sein, diesen Dickschnäbler mit unserem Vogel zu verwechseln. Hat doch im abgelaufenen Winter eine „Stuttgarter Vogelfreundin“ dem N. Tagblatt

¹ Vorläufiges brachte Baldamus in *Naumannia* 1885, p. 131.

² Keitel verkaufte das Stück zu 10 Talern, jetzt sind sie um 6 Mk. zu haben. Abbildungen: Bädcker, *Eier d. europ. V.*, T. 52, f. f. 20. Seebohm, *Eggs of Brit. B.*, T. 54, f. 19. Neuer Naumann, IV, T. 46, f. 13—17. Die Abbildungen *Naumannia* 1858, Taf. I, f. 5—8 sind zu grell und das bei Thienemann u. Brehm, *Fortpflanzung d. V. Europas* (1825) nach Nozemann u. Sepp mit Vorbehalt abgebildete Ei gehört offenbar dem Pirol an.

mitgeteilt, daß mitten im belebtesten Stadtteil seit Wochen dreimal täglich ein „Seidenschwanz“ an ihrem Fenster erscheine, um Hanfsamen und Sonnenblumenkerne zu fressen, wobei er mit seinem „kriegerischen“ Schnabel sich mit den Meisen usw. siegreich herumbeiße!

Das zeitweise Vorkommen der Seidenschwänze im nordöstlichen Preußen bis in den Mai hinein, ja selbst paarweise, ist allerdings von Autoritäten beobachtet, dies gibt aber noch kein Recht, ihr dauerndes Verbleiben daselbst voranzusetzen, denn auch solche unsichere Marodeure können noch immer ihre Heimat rechtzeitig erreichen. ZETTERSTEDT (Resa, p. 242) fand bei Jukkasjärwi in Lappmarken noch 30. Juni Schwärme, die keine Anstalt zum Brüten machten; so mögen auch manche Nachzügler noch zu jung zum Nisten sein. Vorerst ist also der Seidenschwanz aus der Reihe der deutschen Nistvögel entschieden zu streichen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [60](#)

Autor(en)/Author(s): Warthausen Richard König von und zu

Artikel/Article: [Nordische Wintergäste. 287-297](#)